

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus",
Hermanns-Platz Nr. 103/11, Telefon Nr. 1: Tagblatt-Wiesbaden,
Telefon Nr. 2: Schellberg'sche Buchdruckerei a. H. Nr. 1408.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Unter den Eichen.

Bezugspreise: Für eine Bezugskarte von 2 Wochen 34 Rpf., für einen Monat 64 Rpf., für einen halben Jahr 300 Rpf., für ein Jahr 560 Rpf. (zuzüglich 30 Rpf. Beleggeld). Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Ausgabebeileger, die Zeitungs- und alle anderen Verleger, die die Belegbedingungen der Zeitung, rechtzeitig seinen Eintrag auf der Belegkarte des Bezugspreises.

Angabensweise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Angehängten Grundpreis 7 Rpf., der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 6, Nachschaffel R. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen und für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen, die die Belegbedingungen der Zeitung, rechtzeitig seinen Eintrag auf der Belegkarte des Bezugspreises.

Nr. 206

Samstag/Sonntag, 3./4. September 1938.

86. Jahrgang.



Symbol der Erfüllung.

Von Fritz Günther.

Auf die alte Reichsstadt Nürnberg, urfänglich erwähnt im Jahre 1050 und schon vor 500 Jahren wichtiger Mittelpunkt deutschbewusster Kultur, sind in diesen Tagen nicht nur die Augen des deutschen Volkes, sondern die Blicke der ganzen Welt gerichtet. Als Stadt der Reichsparteitage ist Nürnberg seit der nationalsozialistischen Erhebung ein Mittelpunkt des politischen und kulturellen Lebens der Gegenwart. Ein Name wurde damit zu einem zeitgenössischen Begriff und zu einem Symbol für die geistige Haltung und das politische Bekenntnis der Nation.

Waren die vier Reichsparteitage vor der Machtergreifung, von denen zwei (1927 und 1929) bereits in Nürnberg stattfanden, Kundgebungen der Bewegung, in denen für den Sieg des Nationalsozialismus und für die Befreiung aus der Knechtschaft des Marxismus demonstriert wurde, so wurden die Parteitage nach dem Siege eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, das sich alljährlich in Nürnberg in seinen wichtigsten Betrieben versammelt, um die Einmütigkeit der politischen Gesinnung, die innere Willensanordnung vor aller Welt zu bekunden und aus dem Munde des Führers die Parole für das kommende Jahr entgegen zu nehmen. Die Entwidlung der fünf Jahre nationalsozialistischen Deutschlands, der schwere und mühsame Weg aus Not und Verfallung zur Freiheit und zu politischer Selbstständigkeit, läßt sich mit den Kennworten der Reichsparteitage dieser Jahre auf ebenso knappe, wie eindrucksvolle Weise deutlich machen.

1933 war der „Reichsparteitag des Sieges“, der Sieges über die zerschlagenen Mächte politischer Verheerung, über parlamentarische Zerfahrenheit und bolschewistische Zerkümmern. Die teillose Ausfaltung der Elemente der Dekomposition und aller übrigen negativen Erscheinungen stellte der Führer bei Gelegenheit dieses ersten Parteitages nach der Machtergreifung besonders heraus. Die Partei war Trägerin der Staatsgewalt geworden und hatte, nach der Sicherung des Lebens durch die Befestigung der Arbeitslosigkeit und die Liquidierung des Partisanismus, die Erhebung des Volkes im nationalsozialistischen Geiste zur Parole erhoben. 1934 war der „Reichsparteitag des Willens“, des Willens in gemeinsamer Arbeit und in der geschlossenen Einheit der neuerschaffenen Volksgemeinschaft dem Führer treue Gefolgschaft zu leisten auf seinem Wege zum Wiederaufbau und zur Wiederverherrlichung der Nation. Der Führer erklärte die nationalsozialistische Revolution als abgeschlossenen und konnte in einer stolzen Bilanz auf die Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung für den Neuaufbau des Reiches hinweisen.

1935 und 1936 folgten dann die „Reichsparteitage der Freiheit und der Ehre“, denen insofern eine

gemeinsame Bedeutung zukommt, als Deutschland mit der Befreiung aus den Fesseln des Versailler Vertrages nun nicht mehr der wehrlose Spielball anderer Mächte war, nachdem es sich selbst die Wehrhoheit zurückgegeben hatte. Mit dem Bekenntnis zum deutschen Wehrwillen verband der Führer in seiner Proklamation gleichzeitig ein leidenschaftliches Bekenntnis zum Frieden. Auf dem 7. Reichsparteitag (1935) wurde von dem in Nürnberg zusammengetretenen Reichstag auch das Flaggengesetz beschlossen, das die Halbtenkreuzfahne zum Symbol des Reiches erhub, das Reichsbürgergesetz geschaffen und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre erlassen.

Ewiges Nürnberg

von Heinrich Anacker

Nürnberg, du bist uns Kraftquell Jahr für Jahr!
Wenn wir im Kampfe ganz uns ausgegeben,
Als nichts in uns als dumpfes Müdsein war,
Machst du uns wieder Kraft und wach und klar,
Und neu bereit zu kämpferischem Leben!

Wer's nie erfahren, fragt umsonst: warum?
Denn Wunder gibt's, die Worte nie erklären.
Sie bleiben Mythos und Mysterium.
Ein Volk- und erdbezogenes Heiligtum,
Das Strahlen eines höhern Lichts verkörpert.

Nürnberg, du löst wie mächtiger Glocken Ton—
Drum wollen wir, die Jungen und die Alten,
Die ersten, die im Kampfe ergrauten schon,
Gemeinsam mit der Zukunft der Nation
Nach Nürnberg immer wieder Wallfahrt halten!

(Aus dem Gedichtband „Wir wachsen in das Reich hinein“, erschienen im Zentralverlag der NSDAP, Frau Ehrh. Nisch, München)

schon Blutes und der deutschen Ehre erlassen. Auf dem 8. Reichsparteitag (1936) aber, dem „Reichsparteitag der Ehre“, der seinen Namen nach der Wiederherstellung der für unsere engere Heimat so wichtigen und bedeutungsvollen deutschen Gebietshoheit im Rheinland und die Einführung der zweijährigen Dienstzeit erhielt, wurde vom Führer nach einer Bilanz des Aufbaues der letzten Jahre und einer in der ganzen Welt Aufsehen erregenden Anlage gegen den jüdischen Bolschewismus und das politische Verbrechen, das den Frieden der Welt bedroht, der neue Vierjahresplan, mit seiner Aufgabe, Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig zu machen, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit,



Auf den Tribünen der Zeppelinfeld flattern die Fahnen.
Weltbild (A)

durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können, verknüpft.

Es folgte im vorigen Jahr der „Reichsparteitag der Arbeit“ als Kennzeichnung für den ungeheuren Einsatz aller Kräfte des deutschen Volkes, die für die Erfüllung des zweiten Vierjahresplanes erforderlich sind. Als Abschluss eines Kapitels der deutschen Geschichte stellte der Führer fest, daß der Vertrag von Versailles tot und Deutschland frei ist. Der Garant unserer Freiheit aber ist die eigene Wehrmacht.

Mit dem politischen Neubau und der militärischen Sicherung des Reiches haben auch die kulturellen Verkörperungen wieder wachsende Bedeutung erhalten. Dieser Staat soll, nach den Worten des Führers, nicht eine Macht sein ohne Kultur und keine Kraft ohne Schönheit, denn auch die Kühlung eines Volkes ist nur dann moralisch berechtigt, wenn sie Schild und Schwert einer höheren Mission ist. Durch die Schöpfung und Verteilung des deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft, der alljährlich auf dem Reichsparteitag verliehen wird, wurde die Bedeutung geistiger Arbeit anerkannt. Diese Wertung der geistigen Leistung wurde auch der körperlichen Leistung zuteil. Mit den NS-Kampfspiele wurde eine neue Form des Kampfsportes in die alte Parteitage-Tradition eingefügt, und der damit vollzogene, Synthese zwischen körperlicher Schönheit und erhabenem Geist Ausdruck gegeben.

Wurde mit dieser kurzen Rückschau Sinn und Bedeutung der vergangenen Reichsparteitage kurz umrissen, so kommt dem 10. Reichsparteitag, der am Montag mit dem Festgala aller Gloden und dem traditionellen Empfang des Führers im Rathausaal zu Nürnberg seinen Anfang nimmt, insofern besondere Bedeutung zu, als auf ihm mit der Dokumentierung des Willens auch die Erfüllung einer jahrhundertalten Sehnsucht symbolhafte Würdigung erfährt. Nach der in diesem Frühjahr erfolgten Heimkehr ins Reich, wird die Ostmark als Teil des größeren Deutschlands zum ersten Male an dem Reichsparteitag unmittelbar beteiligt sein. Wie im ganzen Reich, so sind auch dort festlichen alle Parteitage für eine würdige und starke Vertretung in Nürnberg getroffen. 30 000 Männer der Partei werden aus dem alten Lande Österreich erwartet. Mit den 400 000 aus den übrigen Gauen werden sie in der großen Schar gleichgestimmter Soldaten der Bewegung als geschlossene Masse die Gemeinsamkeit einer Idee, die zum Siege führte und das in allen seinen Stämmen nach schicksalhafter Wende wieder einige Reich mit jubelnder Freude in einer gewaltigen Kundgebung Großdeutschlands demonstrieren.

Dieser zehnte Reichsparteitag, dessen umfangreiches Programm wieder erhebende Feierstunden bereitet, an denen die ganze Nation höchsten Anteil nimmt, wird aber nicht nur für die Teilnehmer, zu denen ja das gesamte deutsche Volk gehört, ein besonderes Erlebnis sein, sondern auch weit über Deutschland hinaus, in einer Welt, die uns nicht immer wohl-



Das schöne alte Nürnberg. — Blick von der Spitzkirche zur Burg. (Wagenborg-Archiv, N.)

Schiffe über die Grenze.

W. Die Rette der tschechischen Provokationen reißt nicht mehr ab. Nachdem längere Zeit die Grenze von tschechischen Flugzeugen nicht mehr verletzt wurde, ist man geneigt, auf eine neue Methode zu verfallen. Erst gestern mußten wir berichten, daß ein deutscher Zollbeamter an der Grenze bei Eilen von tschechischen Grenzern beschossen wurde. Heute wird ein ganz ähnlich gelagerter Fall, der sich am Donnerstag auf dem Grenzweg vom Hohenberg zum sogenannten Eisenstein ereignete, aus Dresden berichtet. Der Zollinspektör Rudolf aus M. H. H. verließ auf dem Grenzweg den Streifen dienst. Plötzlich wurde aus dem Hohenberg, von der tschechischen Seite her, ein Schuß abgegeben, und eine Kugel sauste dicht an dem Beamten vorbei. Der Abwehr wurde von einem in der Nähe befindlichen zweiten Beamten und von zwei tschechischen Grenzern ebenfalls gehört. Kurz danach wurden zwei tschechische Grenzbeamte sichtbar, die sich beide eilig entfernten. Einer von diesen muß der Schütze gewesen sein, da ein bewaffneter Zivilist es unmöglich machen würde, sich so nahe an der Grenze herumzutreiben. Die Ermittlungen des Leiters des Zollinspektariats in Klingenthal, der sich sofort an die Stelle des Zwischenfalls begab, stellten den vorgemeldeten Tatbestand einwandfrei fest. Dieses neue Ereignis beweist, daß in den Provokationen System liegt.

Chinesische Gegenangriffe.

Shanghai, 2. Sept. Im Gefechtsabschnitt von Kuangshang kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen die Chinesen verheerend verlor, durch schwere Gegenangriffe die japanischen Linien zu erschüttern. An den anderen Frontabschnitten machten die japanischen Truppen planmäßige Fortschritte. Die Schlacht am Fushanberg südlich von Kuangshang ist nach im Gange. Die rechte japanische Umgebungsflanke, die von Kuangshang südwärts vorgedrungen ist, erreichte einen Punkt 17 Kilometer nördlich von Teian an der Kuangshang-Bahn. Es ist baldigst zu erwarten, daß sie Gefechtsführung mit der linken vom Poyangsee herkommenden Flügelsgruppe aufnehmen. Nördlich des Yangtse nähern sich die japanischen Truppen Kwanhsi bis auf 10 Kilometer vor der Stadtgrenze. Die Vorgruppe rückte weiter westwärts vor entlang den Nordabhängen des Tachien-Waltes und auf der Straße, die nach Peking führt.

Lehren der französischen Manöver bei Besançon.

Paris, 2. Sept. Die französischen Manöver in der Nähe von Besançon sind beendet. Das Manöverthema, das diesmal gestellt war, sollte zeigen, ob eine kleine Streitmacht, die mit den modernsten Waffen ausgerüstet ist, einem plötzlichen Angriff eines überlegenen Gegners eine bestimmte Zeit standhalten kann. Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß man aus der Kritik, die der Leiter der Manöver, General Frix, im engsten Kreise gemacht habe, die Schlusfolgerungen ziehen könne, daß eine moderne Ausrüstung einer plötzlichen Offensive gegenüber sehr wirksam sei. Man müsse feststellen, daß sogenannte Blitzangriffe bei den heute benutzten modernen Waffen nicht mehr erfolgreich sein können.

Das italienische Kulturleben von Juden gereinigt.

Ausmerzung der jüdischen Lehrer.

Rom, 2. Sept. Im heutigen italienischen Ministerkammer wurde eine auf dem Gebiet des Unterrichts wesentliche einschneidende Maßnahme getroffen, derzufolge in Zukunft jüdischen Lehrern die Erteilung des Unterrichtes an staatlichen oder halbstaatlichen Schulen jeder Art, sowie diesen im Range gleichstehenden Schulen untersagt wird. Das vom Unterrichtsminister unterbreitete Gesetz besagt: Angehörige der jüdischen Rasse können zum Unterricht in staatlichen, halbstaatlichen oder sonstigen Schulen, die den staatlichen gleichgestellt sind, nicht zugelassen werden, auch wenn sie vor der Verkündung dieses Gesetzes die Anwartschaft auf einen solchen Posten hatten. Sie werden auch nicht als Universitätsassistenten oder zur Habilitation als Privatdozenten zugelassen. In allen Schulen, deren Lehrkörper gesetzlich anerkannt ist, können in Zukunft keine Schüler jüdischer Rasse mehr aufgenommen werden. Vom 16. Oktober 1938 ab werden alle Beamteten jüdischer Rasse, die dem Lehrkörper der oben angeführten Schulen angehören, von ihrem Amt entzogen werden. Den Beamteten werden im Rahmen dieses Gesetzes die Schulverhältnisse und Direktoren der vorgenannten Schulen, die Hilfskräfte und Universitätsassistenten sowie das Aufsichtspersonal der Volksschulen gleichgestellt werden. Entsprechend werden die Dozenten jüdischer Rasse der Ausübung ihrer Lehrtätigkeit entzogen.

Empfang der japanischen Jugendführer in München.

München, 3. Sept. (Funkmeldung.) Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach empfing am Freitagabend in der Hauptstadt der Bewegung, die von der japanischen kaiserlichen Regierung entsandte Jugendführerabordnung. Der Reichsjugendführer unterstrich die große Verbrüderung und Freundschaft, mit der die im August in Japan eingetroffene deutsche Abordnung der Hitlerjugend vom japanischen Volk und der japanischen Jugend empfangen worden sei und empfand es als ein Bedürfnis, für die vielen Ehrungen, die den Hitler-Jugendführern während ihres Aufenthaltes in Japan von den höchsten Stellen des Staates und der Wehrmacht zuteil geworden sind, Dank zu sagen.

Ministerialrat Nakahara verlas sodann eine Botschaft des kaiserlich-japanischen Unterrichtsministers Baron Arai an den Jugendführer des Deutschen Reiches. In dieser Botschaft weist der Unterrichtsminister darauf hin, daß die Grundlagen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan die tiefste geistige Verwandtschaft der beiden Völker und die gemeinsame feste Überzeugung sei, frei von allem individualistisch-materiellen Wahn dem erhabenen nationalen Geist zu leben. Das Antikommunismus-Abkommen vom Herbst 1936 habe die innige Freundschaft der beiden Völker noch fester gestaltet.

Die Botschaft spricht dann von dem glanzvollen Aufstieg, den das Deutschland Adolf Hitlers nimmt und stellt fest, daß die hohe Beharrlichkeit des deutschen Volkes um die Erreichung erhabener Ziele das japanische Volk immer

wieder mit neuer Bewunderung und Verehrung erfüllte. Auch das japanische Volk schreite, in sich fest geschlossen, unentwegt auf das vorgesehene Ziel zu. Der Empfang an die eindrucksvolle Feierstunde, die einen weiteren Markstein in der Geschichte der freundschaftlichen Beziehungen der Jugend beider Völker und der beiden Nationen bildet, wurden zwischen dem japanischen Jugendführer und dem Jugendführer des Deutschen Reiches innigste Wünsche ausgetauscht.

Faschistische Jugendführer in München eingetroffen.

München, 3. Sept. (Funkmeldung.) Mit dem Fahrplanmäßigen Zug von Rom trafen am Freitagabend 100 faschistische Jugendführer in der Hauptstadt der Bewegung ein, die der Sekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, als Vertretung der faschistischen Jugend vom Reichsapparat entsandt hat. Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Stadtschreiber Gauch, mehrere Amtsleiter der Reichsjugendführung und Reichsausschüsseleiter Dr. Dresler hatten sich u. a. zum Empfang eingefunden. Im Foyer des Hauptbahnhofs begrüßte der Reichsjugendführer die italienischen Gäste im Namen der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP. Er betonte, daß sie nicht als Fremde, sondern als Freunde und Kameraden zu uns kämen.

Rote Angriffe an der Estremadura-Front abgewiesen.

Bilbao, 3. Sept. (Funkmeldung.) In der Nacht zum Freitag wurden verschiedene kleinere Angriffe der Roten an der Estremadura-Front im Winkelt des Júcar-Flusses abgewiesen. Bei Campanario verurteilte die rote Luftwaffe die nationalspanischen Stellungen zu bombardieren. Durch nationalspanische Jagdflugzeuge wurde die feindliche Luftwaffe, die rote Flugzeuge abgeschossen wurden. Die Mehrzahl der Piloten konnte gefangen genommen werden.

Nach dem nationalen Heeresbericht handelt es sich bei den bei Campanario abgeschossenen Flugzeugen um vier Sowjetbomber. Die übrigen sieben Flugzeuge sind auch ausfallen, u. a. amerikanische Ursprungs. Bei den um Teil durch nationalspanische Gegenangriffe abgewiesenen roten Angriffen an der Estremadura-Front verloren die Roten 23 Gefangene und 71 Tote.

In der Nacht zum Donnerstag bombardierten die nationalspanischen Flieger militärische Ziele in Benndell und im Hafen von Alicante.

Mobilisierungsplan für elektrische Kraftwirtschaft in USA.

Washington, 2. Sept. Präsident Roosevelt beauftragte am Donnerstag einen Sonderausschuß, an dessen Spitze der Vizepräsident der Kriegsministeriums, Johnson, steht, innerhalb von zwei Monaten einen Mobilisierungsplan für die elektrische Kraftwirtschaft auszuarbeiten. Johnson erklärte hierzu erläuternd, der Ausschuss werde einen Plan ausarbeiten, der für die Kühlung und Industrie bedeutungsvollen Städte durch Stromleitungen

miteinander zu verbinden. 15 strategisch wichtige Städte in USA seien gegenwärtig nicht imstande, zu anderen Stromquellen Zuflucht zu nehmen, falls ihre eigenen Kraftquellen in Kriegszeiten versagen. Johnson erklärte weiter, daß die Schaffung eines Netzwerkes von Stromleitungen der Teil eines Programmes sei, durch das Amerika so stark gemacht werden sollte, daß es „von keiner fremden Macht beeinträchtigt werden kann“.

Der Flottenchef Admiral Leahy gab bekannt, daß am Dienstag ein atlantisches Geschwader gebildet werden wird, das aus 14 neuen Kriegsschiffen, sieben Kreuzern und sieben Zerstörern besteht. Damit wird zum ersten Male seit der Verlegung der US-Flotte vom Atlantik nach dem Pazifik im Jahre 1903 wieder ein atlantisches Geschwader geschaffen. Im Marineministerium erklärt man, daß dieses atlantische Geschwader keine hässliche Einrichtung bedeutet. Es handele sich um eine temperäre Maßnahme, die in Verbindung mit den bereits angekündigten allgemeinen Manövern der amerikanischen Flotte im Atlantik steht. Diese großen Flottenmanöver beginnen im Januar 1939. An ihnen nimmt die jetzt im Pazifik stationierte Hauptflotte in Stärke von etwa 150 Schiffen teil. Diese Manöver haben vor allem die Aufgabe, die Verteidigung des Panamakanals zu erproben. Die erwähnten 14 Kriegsschiffe der neuen Atlantik-Flotte sind erst allmählich fertiggestellt worden und vereinigen die modernsten Typen.

„Ein Volk, das Ahnen hat, hat Kinder.“

Stuttgart, 2. Sept. Im Rahmen der 6. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP sprach in der Stuttgarter Gewerbehalle am Freitag wie auch schon im vergangenen Jahr der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu Tausenden auslandsentwickelter Männer und Frauen. In einer fast zweistündigen, immer wieder von stimmungsvollen Rundungen der Zustimmung und des Beifalls

unterbrochenen Rede entwickelte er die Auffassung des Nationalsozialismus zu den Grundproblemen unseres völkischen Lebens. Er stellte seinen Ausführungen die Erkenntnis voran, daß es nicht eingehe, wie man es früher getan habe, nur in einer Generation zu denken, nämlich der Lebenden. „Ein Volk, das Ahnen hat, hat Kinder“, stellte er unter stürmischer Zustimmung fest. „Ebenso wie ein Baum verdorren muß, wenn man ihm die Wurzeln nimmt, geht ein Volk zugrunde, das nicht seine Vorfahren ehrt. Es gilt, den deutschen Menschen wieder zu ihm zurückzuführen in den ewigen Kreislauf von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, von Vergehen, Sein und Werden, von Ahnen, Lebenden und Enten.“

Mit innerer Aufgeschlossenheit und harter Anteilnahme hörten die Tausende auslandsentwickelter Männer und Frauen, die in vielen Teilen der Welt so oft erleben müssen, wie der Öffentlichkeit des Auslandes ein Zerrbild der wirklichen Verhältnisse in ihrer Heimat von böswilligen Kreisen vermittelt wird, aus dem Munde eines der Männer, die an der verantwortungsvollen Stelle in der Staatsführung stehen, mit welcher hohem Verantwortungsgefühl die HJ-Führung ebenso wie auch die anderen Gliederungen der Bewegung mutig und entschlossen daran geht, alle Probleme zu lösen, die das Leben mit sich bringt, nur beherrscht von einem Grundgedanken: Unserem Volke zu dienen, seinen Fortbestand über die Jahrhunderte hinweg zu sichern und es einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen.

Am Freitag bildete eine großangelegte Kundgebung den schließlichen Höhepunkt der 6. Reichstagung der Auslandsorganisation in Stuttgart. Der Rundfunk, der als ein hervorragendes Mittel geeignet ist, die Brücke zu den Deutschen in aller Welt zu schlagen, bestrahlte diesen und den unmittelbar in der Stuttgarter Stadthalle Anwesenden mit einer musikalischen Feierstunde ein festliches Erlebnis.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der am Samstagabend in einer Kundgebung in der Stuttgarter Stadthalle sprechen wird, traf am Freitag gegen 18 Uhr auf dem Flughafen Stuttgart-Böblingen ein. Gauleiter Reichshausen, Kommandant der Kommandant General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Geyer, waren zum Empfang des Generaladmirals auf dem Flughafen eingetroffen.



Mussolini legt den Grundstein zum Ministerium für Italienisch-Afrika. Der Duce während der Grundsteinlegung zu dem neuen Gebäude des Ministeriums für Italienisch-Afrika, das am Ende der Via dei Tritoni in Rom errichtet wird. (Rechtsbild R.)

„Tag der Stadt Wiesbaden.“

„Reichsfender Frankfurt! Wir übertrugen aus Wiesbaden:“

Aus grauen Nebeln herauf kommt der zweite Septembertag, kühl und frisch weht die Luft und beinahe schon herbstlich. Da dreht ein Mann an seinem Rundfunkgerät, stellt den Reichsfender Frankfurt a. M. und damit den Tag der Stadt Wiesbaden ein, und erlebt eine Stadt, die er vor längerer Zeit mal kurz besucht hat. Und das schimmernde Bild Wiesbadens tritt aus kurzer Erinnerung angerufen, unter sein einlamtes Dach. Der Mann führt ein Tagebuch. Spät am Abend legt er sich hin und beginnt zu schreiben:

„Eigentlich schäme ich mich vor mir selber, aber ich habe den ganzen Tag vor dem Rundfunk gestanden. Mit Militär- und Musikanten-Regimenten 87 begann es. Dann spielte der Gauorchestra XXV des Reichsarbeitsdienstes Wiesbaden, und zwischen die einzelnen Musikstücke waren Gelpprüche eingestreut, so über „Soziale Arbeiterbetreuung“. Da teilte der Kreisobmann der DAF, H. G. Feider, mit, daß in Wiesbaden 45 000 DAF-Mitglieder betreut werden, von denen 3000 durch das Arbeitsamt umgeholt werden mußten. „Schönheit der Arbeit“ sprach H. G. Danthoff und gedachte dabei der Beschäftigung eines Cafés, in dem nicht nur für das Wohl der Gäste, sondern auch für das Wohl der Gesellschaft in vorbildlicher Weise Sorge getragen werde. Über die kulturelle Betreuung des Arbeiters“ verdrückte sich H. G. Wolf, der Leiter des Amtes „Reisen und Wandern“. Er erwähnte u. a., daß in diesem Jahre bereits 18 000 Arbeiter Wiesbaden besucht hätten; 3000 teilmehrschichtige Mitglieder aus 45 Betrieben für den demnächst stattfindenden „Sportappell der Betriebe“ gemeldet.

Dann wurden „Wiesbadener Spezialitäten“ angekündigt: Pilgerleiter, Heilkräuter und Kartoffelsuppe mit Dittelschmalz mit wohlklingender Stimme empfohlen, und hierauf ein „Streifzug durch Wiesbaden“ angetreten und von den Freunden an den guten Dingen der Welt vom Rhein-Isar bis zum Nordseestrand gesprochen. Wiesbaden sei eine Stadt der Weisheit für werkschaffende Menschen. Einen kurzen farbigen Witz über die Geschichte der Stadt gab im Schlußakt Dr. Kutsch. Es sei das Wesen des Wiesbadeners, der aus naturlichem Ernst und rheinischem Frohsinn gleichmäßig sei, in sich selbst zu ruhen und durch sich selbst Achtung zu gewinnen. Etwas Weltmannsart und Heimatgefühl zeichneten ihn aus. Menschen aller Völker der Erde wollen zu den heißen Quellen, um durch sie Genesung zu finden. Mein Reigen wurde gleich besser, als ich so viel Anerkennendes hörte. Wenn ich der Herbst nicht allzu übel anläßt, so werde ich in diesem Jahr noch nach Wiesbaden fahren, nach der jungen und lebensfrohen Stadt im blauen Rheingau, die eine Einheit bildet von Landschaft, Kultur und Wesen, ein wundervolles Gleichgewicht und immerwährend von Musik durchdrungen. Und vor allem sei sie ein Gesundheitsort für Rheuma- und Gichtleiden.

Nachdem von der Herbststimmung ein lausendes und anschaulich gesprochen wurde, als schreite man durch die blütenbedeckten Rabinette des Kurhauses, nahm Syndikus Dr. Cramer das Wort zu dem Thema „Viel Fremde — überfüllte Häuser“. Dieses Gelprecht hat mir viele Sorgen abgenommen.

Aus der Empfangshalle der Seifellerei Hensel u. Co. wurde ein Wertsongkonzert übertragen, das in recht



Die 8ter unter Stabmusikmeister Krause beim Konzert am Kurek.

geschmackvoller Zusammenstellung durch das Städtische Kurorchester unter Leitung von Musikdirektor A. Vogt. „Wiesbadener Musik“ brachte, von Schubert und Mozart abgesehen, und es klingen mir noch die Ohren von der Arie des Tamino aus der „Zauberflöte“, gelungen von Walter Ludwig, aber auch Max Regers „Balladentriebe“ hatte es in sich. Und dann Hugo Wolf's „Heimchen“, und immer wieder erklang ich von der Schönheit der Stadt, einmal von seinen gärtnerischen Anlagen durch Gartengestalter Hirsch, dann von der Vielzahl der Ausflugsorte in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt durch Dr. Offermann, dem Photographen, von dem ich zufällig ein ausgezeichnetes Bild fand, als ich in einer Sendepause zu framen begann; es war ein Bild auf einen der Vororte. Also, meine Reize nach Wiesbaden ist ausgemachte Sache.

Und wieder Musik: Platz- und Unterhaltungskonzerte des Musikkorps der Altkampfort-Kommandantur Wiesbaden und der Kapelle Schillingen, dann Konzerte Wiesbadener Künstler und endlich kam die Jugend zu Wort mit besinnlichen Liedern und heiteren, zum Teil recht altmodischen Gedichten mit manchmal etwas unfreimütigen Humor. Und es freute mich, daß auch ein Lied vom Radanflugbaum dabei war, und dazwischen einmal etwas nachdenklich machende Musik nicht fehlte. Und dann folte Militärmusik den heiteren Reigen ab. Zwischen durch wurde vom Opelba, dem herrlich gelegenen Bergbad, der Wiesbadener Gelpredigt, auch ein Bericht aus den Kolonnen, die durch den Umbau zur größten Säulenhalle Europas geworden ist, in der es sich angenehm wandeln läßt, da durch die Breite von 11 Meter bei einer Länge von 120 Meter kaum Zug zu spüren sei. Mit einem Bericht über „Künftig Jahre Wiesbadener Konfessionen“ von Dr. Richard Wehner, dieses noch im Rahmen eines Konzerts des Wiesbadener Konfessionen, wurden dann die Gelpredigten über Wiesbaden eingeleitet, in der maßgebende Persönlichkeiten der Stadt zu Worte kamen.

Kreisleiter H. G. Stamnoga erwiderte, über „Das politische Leben in Wiesbaden“ befragt, daß durch die Bekämpfung bis 1930 die Arbeit der Nationalsozialisten hier nicht



Arbeitskameraden lauschen dem Wertsongkonzert.

sehr hätte in Erscheinung treten können, daß dann aber die Wiesbadener Disziplin eine der attraktiven in ganz Deutschland geworden wäre. Heute muß die Bewegung hier dem Ausländer gleichsam ihre Visitenkarte abgeben. 25 Prozent der Gäste, die nach Wiesbaden kommen, sind Ausländer, und die disziplinierte Haltung der einzelnen Gliederungen bei Aufmärschen findet höchste Beachtung und überzeugt, widerlegt sie doch die Briefe und Meldungen der Zeitungen ihrer Länder und trägt so dazu bei, die Meinung unserer ausländischen Gäste über das neue Deutschland im günstigen Sinne zu festigen. Nachdem H. G. Stamnoga über die Partei und das wirtschaftliche Leben gesprochen hatte, erwähnte er die wichtige Rolle, die der NSDAP bei der Gestaltung des Kurprogramms zufalle, das ein nationalsozialistisches Gesicht tragen müsse. Darum finde auch in den Herbstmonaten wiederum eine Reichsfahrt statt.

Oberbürgermeister Dr. Ritz sprach über „Die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung Wiesbadens“ und wenn er auch alsdann zuerst auf die wirtschaftlichen Belange der Stadt einging, so meinte er, daß er mit dieser umgekehrten Reihenfolge doch keine Rangordnung habe aufstellen wollen, sondern darum, weil Kultur und Wirtschaft sich eben gegenseitig bedingen. Wiesbaden sei ja nicht nur der bedeutendste deutsche, sondern auch ein internationaler Kurort. Daneben sei Wiesbaden Wohnstadt und auch eine Industrie sei vorhanden, die sich am Rande der Stadt und in einigen Vororten angesiedelt habe. Wiesbadens Kulturpflege sei weithin bekannt, und hier liegt darum auch eine der vornehmsten Aufgaben der Stadt. Wiesbadens Theater, die Ausstellungen im Museum, die sowohl Kunstgenuss als auch gute Unterhaltung verbriefenden Konzerte, all das auch die Gartenbedürfnis strahlt ins Land hinaus und findet auch im Ausland Widerhall. Die Fremden finden in der Stadt all das, was sie haben wollen.

In Vertretung des Generalintendanten des „Deutschen Theaters“ gab Oberpiellleiter Dr. Sedrecht einen erschöpfenden Überblick über die kommende Spielzeit des Deutschen Theaters. Musikdirektor Vogt sprach über das „Musikleben in Wiesbaden“ und Magistrateurat Finkler sprach über „Alte und neue Bauten in Wiesbaden“. Er erwähnte an die im Rahmen der Herbstmonate stattfindende Ausstellung gleichen Namens im neuen Museum an. Seine anerkennenden Bemerkungen über die zukünftige Stadtgestaltung ließen aufhorchen, da sie u. a. den Bau einer Volkshochschule, einer Stadthalle neben Verwaltungsgebäuden vorsehen. Auch der Errichtung eines neuen Rathauses werde demnächst nähergetreten werden müssen.

In einem Gelprecht über „Wiesbaden als Kur- und Fremdenstadt“ erwähnte Stadtrat Pfeil, daß vor dem Kriege die Russen vor den Holländern den stärksten Kontingent an ausländischen Kurgästen gestellt hätten. Heute seien es die Briten, an zweiter Stelle stünden die Holländer und an dritter die Amerikaner. Seit 1923 hätte sich die Anzahl der Gäste in unserer Stadt um 53,9 % gesteigert. Auch Wiesbadens Stellung als Kongressstadt wurde geklärt.

Und nun kamen die wie von einem geheimnisvollen Schleier umhobenen Ausführungen Dr. Kühnau über „Wiesbadens Brunnen und Bäder“. Nicht die Quellen allein seien es, die bei den Genesung jugendlichen Gästen die Heilung bewirkten, sondern die außerordentlich glücklich zu nennende Verknüpfung der verschiedensten Elemente, wie ausgeglichenes mildes Klima und herrliche Umgebung.

Schließlich konnte ich nun die in einem Hörbild von Otto Doderer zusammengestellten Gelpredigten von Du und Ausländern belauschen, sowie die fertig und lebendig gehaltenen Ausführungen eines Redaberges über die normistische Entstehung, die Natur und die Geschichte der heißen Quellen. Ja, ich hätte sie pfeifen und pfeifen, diese Wunderwässer. Aber wenn ich bis nun immer noch ein wenig gezwungen hatte, das Loblied des Berliner auf Wiesbaden hat meinen Entschluß zu einer Sache gemacht, die unerrätlich ist. Und ich verneine nicht, falls ich zu sagen, wenn ich nun behaupte, daß endlich einmal auch das gehaltvolle Wort zu seinem Rechte kam, und es erschien sogar auf Augenblicke Goethe, wenn auch nur ein vierzeiliger Babelspruch von ihm klang. Während der Abendmusik sprachen dann auch Amtmann H. König von der Kurverwaltung und der Leiter des Verkehrsbezirks C. G. Roth über „Wiesbadens Herbstmonat“, und Stadtrat Dräger und Dr. Kutsche über das „Rheingauer Weisheit“.

Im Rahmen der Tanzmusik der Kapelle Schillingen erzählte Dr. Waldschmidt die Geschichte einer Reise zwischen Teufel und Kurgast, die natürlich der Teufel verlor, der fünfzig Gläser Rostbranntwein so selbst für einen solchen Patron etwas zu viel sein dürften. Daraufhin aber klag ich in den Keller und fand eine verkaufte Flasche „Keroburger“, die ich auf das Wohl der Stadt geleert habe und dabei habe ich im Geist alle die eingeschlossen, die genannt oder nicht genannt, an dem „Tag der Stadt Wiesbaden im Rundfunk“ mitgearbeitet haben. Und vielleicht sah einer zur gleichen Stunde in Bapern oder am Main, im Industriegebiet oder fern draußen irgendwo in der Welt und dachte genau wie ich. Ja, es kann auch einer in Wiesbaden selbst gewesen sein, der sich den Kopf kratzte aus Verlegenheit oder Genuß, daß er keine Heimatstadt von dieser Seite noch gar nicht gekannt habe.

Sportler sprachen.

Erstlichstherweise kam bei der gestrigen Rundfunkübertragung im Rahmen der Sendefolge „Tag der Stadt Wiesbaden“ auch der einheimische Sport zur Geltung. In der leider etwas kurzen, nichtsdauerhafteren sehr aufschlussreichen Unterhaltung bekannter Wiesbadener Vertreter der Wettsportarten fanden natürlich in erster Linie die im Ausleben unserer Stadt durch fremdenverkehrsfordernde Veranstaltungen eine große Rolle spielenden Sportarten Tennis, Hockey, Golf und die Reiterei im Vordergrund der Ausführungen von H. G. Debusmann (MSHA), und der Herren Fritz von Ende, Bremser (beide MSHA), Henfell (Golfklub), und Cron (Reit- und Fußball). Berechtigter Nachdruck wurde auf die erstklassige Verpflegung und herrliche Lage unserer Tennis-Anlagen im Kretal und des Golfplatzes am Chausseebach gelegt, aber auch der die Belange der hervorragendsten gestützten Sportarten Olympiasportler Dr. Wehner konnte auf die vorbildlichen Schichtanlagen der Schützengesellschaft am der Kallenrie als eine der modernsten und schönsten im Reich hinweisen. Denn zweifellos besitzt hier Wiesbaden Stätten der Erholung und der ernst betriebenen Wettsportarten, die ihren Erstellern und der Kurstadt alle Ehre machen. Denn von diesen Kampfpfählen aus wurde oft genug der Name Wiesbaden weit hinausgetragen in die deutschen Gauen und über die Landesgrenzen hinaus. Daß bei der Knappheit der zur Verfügung stehenden Zeit nicht auch andere Sportarten zu Wort kamen, war bedauerlich, aber nicht zu ändern. Sonst hätten zweifellos der Radsport, das Rudern, Segeln und Schwimmen wertvolle Beiträge zum Kapitel „Sport in der Kurstadt“ liefern können, denn auch diese beiden Künste geniekenden Wettbewerben haben dazu beigetragen, Gäste aus der näheren und weiteren Vertretung heranzuführen und durch Pflege internationaler Beziehungen zahlreicher ausländischer Sportsleute die Botschaft unserer Stadt am Tannus und am Rhein in wirkungsvoller Weise zu vermitteln. Weniger ist den Rahmen des eigentlichen Sportes, als in den Ring gesellschaftlicher Veranstaltungen fällt der Tanz, der aber getadelt hier durch die Unannehmlichkeit des deutschen Wetterpaars Toppel eine so kurze Andeutung und Repräsentationsfrist besitzt, daß er in die Rundfunk-Vorstellung des Wettsporttreibenden Wiesbadens ohne weiteres einbezogen werden mußte.



Die Jugend vor dem Mikrophon. (3 Photos: Eptel, R.)

Haus- und Kammermusik.

Unter der Fülle musikalischer Veranstaltungen, die am Freitag vom Reichsfender Frankfurt aus Wiesbaden übertragen wurden, fanden sich auch einige, die der Haus- und Kammermusik gewidmet waren. Um 15 Uhr hörte man Musik Wiesbadener Komponisten. Elie Fischer-Mathieu sang mit liebesvollstem Ausdruck vier Lieder von Hans Fleischer, von denen der „Liedesreigen“ besonders gelief, und drei Lieder von Fritz Sch, dessen gesunde Art schon im „Liedesreigen“ offenbar wurde. Robert Curt v. Gorißen spielte „Arktis“, ein der Kuffeiner Musik für die deutsche Heldensage, ein rhapsodisch wirkendes Drama. — Zwei Stunden später begannen im Paulinenstiftlichen die Vorträge einiger Schüler des Spangenbergischen Konservatoriums: Fritz Dienbach spielte mit ausgiebigem, schmezzeltem Ton die Cellofonate A-Dur von Beethoven, begleitet von Emil Debusmann, der auch bei den Liedvorträgen am Flügel saß. Susanne Groell überlegte mit der Darstellung zweier Schubertlieder von der Handführung ihrer Stimme. Dr. Richard Wehner umriss Geschichte und Entwicklung der 1888 gegründeten Anstalt. Die 19jährige Friedel Bömer machte den Schluß mit temperamentvollem und im piano leidenschaftlichem Vortrag der h-Moll-Sonate von Beethoven. Am Spätschluß hörte man, ebenfalls aus dem Paulinenstiftlichen übertragen, einige Stücke aus dem Repertoire des Wiesbadener Collegium musicum (Leitung: Edmund Wenna). Die Rhythmen der Telemannsuite B-Dur haben wir schon wiederholt genossen (auch auf der Platte sind sie dem Musikfreund teilweise zugänglich). Neu war die Begleitung mit der ausgezeichneten, bis in die kleinste Verzerrungsnote ausgefüllten Wiedergabe des bekannten zweifachen Concerto grosso d-Moll von Händel, dessen zweiter Satz dem Cambralo zu ausgedehnten konzertierten Soli Gelegenheit gibt. Gleichfalls G. H. H. Schillingen hatten die musikalische Orgel, die sie dem virtuellen Kammer angebeihen läßt. Sehr schön ausgenommen war auch der Zusammenhang von Cambralo und Händel in der melodisch reizvollen Sonate von Johann Christian Bach, in der der Dofar Bol Gleichmaß und Lustigkeit seines Tons offenbart.

Blühender Herbst in Kurhaus und Brunnenkolonnade.

Meisterschau der Blumenbinderkunst

Es ist jedesmal die gleiche Pracht in den Räumen des Kurhauses und doch immer wieder neu. Sieht man die tausend Blumen in flammenden Farben, die aus einem riesigen Kaskaden ausströmen, so scheint, so möchte man meinen, daß der Herbst in Wiesbaden noch schöner sei als der Frühling. Vor dem Wintersturm, der bei uns ja nicht sehr lange dauert, schmückt sich die Natur noch einmal mit allen verführerischen Reizen. In der Meisterschau herrscht die Dahlie vor. Sie gleicht der Rose, übertrifft sie sogar an Fülle und Kraft, entbehrt dagegen des Duftes und bedauert ein Nachsehen vom Sommer. Gelb und Rot herrschen überall vor, die eigentlichen Goldfarben des Herbstes.

Gleich die große Wandelhalle bietet einen überaus schönen Anblick. In der Mitte unter der Kuppel steht man auf einem verhältnismäßig kleinen Rundbeet, aus dessen Mitte Blüten hervorquellen. Die Hauptdekoration ist der räumlichen Schmalheit zugewandt. Von dunkelblauen, mit Gold verbrämten Samt hebt sich eine goldene Harke ab, und die roten Ränder der Wand rechts erinnern daran, daß Wiesbaden die Stadt der Kunst ist. Griechische Gottheiten, wie in Silber gefasst, haben sich mitzugesprochen von einer Wölbung leuchtender Glühbirnen ab, und im Wirkungsvollen Gegenlicht zu den Kindern der Kunst stehen die Ebersche mit ihren knallroten Trauben, die man um die großen Marmorbilder gepflanzt hat.

Im kleinen Saal sieht man Dahlien und wieder Dahlien, in allen Schattierungen, vom blendenden Weiß bis zum dunkelsten Violett, der einäugige Schwarz übergeht, dazu in allen Formen von der natürlichen Dahlie mit einem weichen Kranz weißer Blütenblätter — sie nennt sich Schneepimpernel — bis zu der überquellenden, gefüllten Dahlie, die ihr schmerzliches Niesen kaum zu tragen vermag. Dazwischen stehen die Pompons mit ihren Köpfchen die ausfallen, als seien sie aus buntem Seidenpapier zurechtgeschnitten. Wie Blumen tragen pompoie Namen von spanischen, italienischen und englischen Adelsfamilien, es ist eine Versammlung von Fürstinnen.

Auch im großen Saal herrscht wie in der Wandelhalle das Blau vor, unter dem das Gold der Architektur verblüht. Über dem Podium des Orchesters steht man das Wiesbadener Wäldchen. Rosenkränze von Dahlien und Gladiolen, in die sich auch die herrlichen Sonnenblumen und Schilfkraut mischen, wachsen aus der großen Röhre und den



Blühen und Duften in den Gesellschaftsräumen.

Galerien auf, die überdies mit großen Kränzen in allen erdenförmigen Farben geschmückt sind.

In den Gesellschaftsräumen wird die kühle Fülle auf einen intimen Ton herabgestimmt. Mit rosafarbenem Geschnitten wurden aus seltenen, silbergrauen Blüten große Böden und eine Lyra gebildet. Ein Blumenkaskaden, aus dem Trauben, Birnen und Äpfel hervorrollen, sammelt sich einen Kreis von Bewunderern um sich. Dazu kommen die zahlreichen Gebirge und Körbe mit Rittersporn, Veilchen, Sonnenblumen und phantastisch geformten Orchideen. Tische mit Hochzeitsgeden und Kränzen beweißen den erlesenen Schmuck der Ausstellung. In dem Spielraum prangen, von Eichenlaub umrahmt, die Wappen der glorreichen Rheingauer Weinorte, und zwischen üppigen Blütenkaskaden haben die Wein- und Seifellereien ihre Waren ausgestellt.

Nach dem Rundgang durch die Säle des Kurhauses machen wir zum Schluss noch einen Spaziergang durch die Brunnenkolonnade. Der rot-weiße Blumenkaskaden vor der schönen aller Säulenhallen leitet als Quertüre zu der räumlichen Farbenpracht über, die sich zu Füßen der Göttin Hygieia ausbreitet. Hier wandelt man durch künstliche Beete und Steinassungen, zwischen denen himmelblaue Blumen und Moos wachsen, jedes ein Märchen für sich. — Eine Allee von Oleanderbüschen leitet die Stimmung der Riviera vor. Bei der Trinkhalle steht sich die Fülle der Farben, und unter die

Blumen mischen sich Früchte des Herbstes, besonders Gurken und Kürbisse.

Dann ein willkürliches Gelesnis: Die kleine Eingangsallee. Es ist, als ob sich Platanen der Späher gemacht hätten, einen Urwald in Miniaturformat anzulegen. Zwischen Gummibäumen und Bananenpflanzen, zwischen Schmaragden, die auf Ästen wachsen, und Kaktus, die ihre farfroten Blüten entfalten, plätschern Fische in Sammelbecken und unter einem tropischen Schildbäcker wuscheln exotische kleine Vögel.

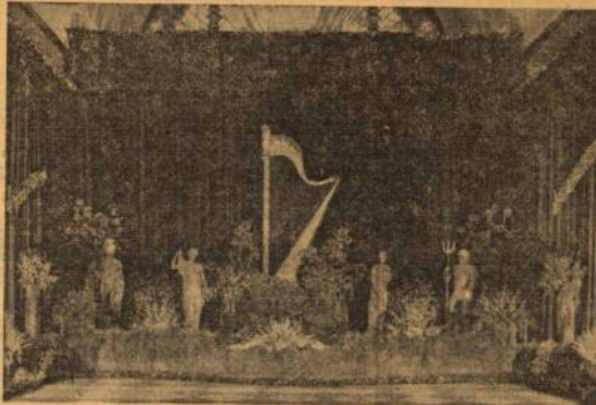
Dieser blühende Herbst ist ein verpöchter Frühling, ein kleines Paradies in flüssiger Umrahmung, ein Bild voller Farbe und Lebensfreude. Dr. Wolfram Waldschmidt

Unterhaltungskonzert im Kurhaus.

Anlässlich der Blumenschau im Kurhaus war das Unterhaltungskonzert des Kurorchesters, das ebenfalls vom Reichsfunkkonzert übertragen wurde, ganz auf das Thema „Blumen“ abgestimmt. Ernst Schald hatte es verstanden, das umfangreiche Programm trotzdem abwechslungsreich zu gestalten und mit feinem Geschnitten alles feinsinnig fernzuhalten. Unter seiner Leitung spielte das Kurorchester mit vieljähriger Klangwirkung und erzielte reichen Beifall. Bestrebungsweise hatte man zur feinsinnigen Stimmung am Tage der Stadt Wiesbaden zwei feinsinnige Künstler angefordert, was gewiß zahlreiche Hörer zu der Frage veranlaßt hat, ob es in Wiesbaden keine Sänger gäbe. Damit sei nichts gegen die beiden namhaften Mitglieder des Kurorchesters, die ihren schönen Erfolg voll und ganz verdanken: Maria-Walden und Ad. S. deren lebenswichtiges Verdienst ist, daß sie mit ihrem feinen Stimmklang verbindet, und Jakob Sobel, der sein feines Tonmaterial mit müheloser Leichtigkeit beherrscht. Beide Stimmen klangen in den Duetten gut zusammen und erwarben den lebhaften Applaus der Hörer. Dr. Wolfgang Stephan.

Leuchtendes Aured.

Den ganzen Tag über erfreuten sich zahlreiche Besucher an den Blumenwundern im Kurhaus und der Brunnenkolonnade. Am Abend war dann anlässlich der Eröffnung von „Wiesbadens Herbstwochen“ feierliche Illumination an der Kurze. Tausende der roten Leuchtbücher waren am Rande der Grün- und Wasserflächen aufgestellt, hohe Leuchtbücher erstreckten im Kranz der Blumenkaskaden und im grünen Licht der Scheinwerfer hoben sich die mächtigen Baumgruppen am Aured munterlich gegen den klaren Abendhimmel ab. Man hörte bei den Zuschauern dieses bunten Lichterspiels nur lobende Auerkennung. Die Festwochen haben einen würdigen Auftakt genommen.



Die feierliche Dekoration der Wandelhalle.

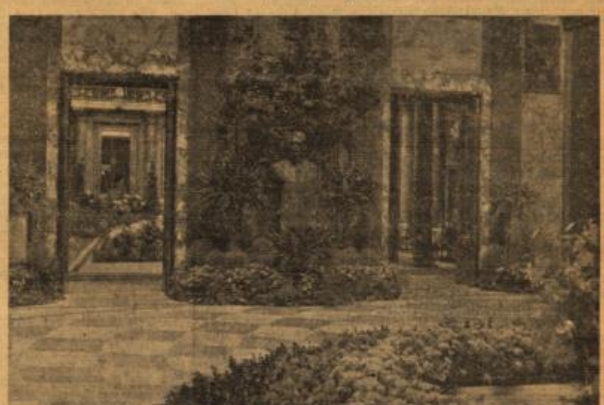


Bild in das Blumenmeer des kleinen Saales. (3 Photos: Sport. K.)

Wiesbaden-Schierstein.

Geht das so weiter? Der Stadtteil Schierstein ist am meisten an den Verkehrsunfällen in Wiesbaden beteiligt, und das, obwohl alles getan wird, dieselben zu verhindern. Die gefährliche Einbiegung an der Lehnstraße, Wilhelmstraße, Bahnstraße wurde an einer Ecke etwas verbreitert, ferner die Einfahrt in die Einbahnstraße mit hellen Matten vorgezeichnet. Aber geholfen hat die Maßnahme nicht, da die Autofahrer die Zeichnung nicht beachten. Wie oft muß man feststellen, daß die Kraftfahrer mit unvernünftiger Geschwindigkeit über Kreuzungen laufen. Wenn es dann zu einem Zusammenstoß kommt, will jeder noch Recht behalten. Hier helfen keine guten Worte mehr, es muß eben mit aller Schärfe gegen die Verkehrsübertreter vorgegangen werden.

Die Feldblühwälder haben wieder zugenommen. Neben Obst haben es die Diebe vornehmlich auf Gemüse abgesehen. Ein Fall ist bekannt geworden, bei dem sogar ein größeres Stück Kartoffeln ausgemacht wurde.

Wiesbaden-Dohheim.

Das vorläufige Sommerergebnis der Auerreise durch die hiesigen Schulfürer übertrifft dasjenige des Vorjahres bei weitem, konnten doch bis jetzt, obwohl die Auerreise noch nicht abgeschlossen ist, schon 30 Zentner, also 9 Zentner mehr wie im letzten Jahre, gesammelt werden. Das vorläufige Ergebnis beweist die musterhafte Einsatzbereitschaft der Jugend, worauf sie besonders stolz sein kann, denn man muß berücksichtigen, wieviel Tausende und aber Tausende von Zentnern an Brotgetreide in Deutschland allein umkommen würden, wäre keine derartige Mithilfe der Jugend an der Aufbauarbeit des Vaterlandes.

Immer auf dem Hohen. Der Dohheimer Feuerlöschzug wurde in der vergangenen Nacht unermutet durch Strengehül alarmiert, um die Schlagkraft der freiwilligen Feuerwehr erneut zu erproben. In kürzester Zeit fand der Löschzug zum Einsatz bereit und Oberbrandmeister Klee konnte dem anwesenden Branddirektor die hierüber Meldung erstatten.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Turnhalle. Die äußeren Reparaturarbeiten an der Turnhalle sind beendet. Nun bekommen auch die Türen und Fenster einen neuen Anstrich, jedoch die Turnhalle dann eine Fülle des Burgberges sein wird.

Wiesbaden-Rambach.

Grundstücksverkäufe. Bei den dieser Tage durchgeführten Grundstücksverkäufen, war für Wiesengrundstücke und gewöhnliche Acker wenig Interesse vorhanden. Nur Grundstücke mit gutem Obstbaumbestand erzielten gute Preise.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Bautätigkeit ist in der neuen Siedlung noch immer sehr reg. Zwei Häuser sind wieder im Bau, weitere Bauanträge sind gestellt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Personalien. Mit Wirkung vom 15. Aug. wurde Fräulein Dr. Hummerich zur Inspektorin bei der Stadtverwaltung Wiesbaden befördert. — Den Steuersekretären Theodor Habel und Willi Geh wurden für 25jährige treue Dienste das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Nach dem Roman von Roland Dösch geschrieben Jerlett-Dösch und Hans Deppe das Drehbuch zu dem lustigen Tobisfilm „Karren im Schnee“. Allerlei sonderbare Käuse begegnen uns dort oben in der weichen Bergwelt, und als die quälendste, übermütige Dorothée erscheint, droht es noch toller zu werden, selbst der derbwüßige Toni, Sohn und Erbe des von verlungener Romantik schredenden Berggasthofs, verliert seine gewohnte Überlegenheit. Allein das frische, unternehmungslustige Mädchen, das alles durchzudenken, verschuldeten Gahhaues und zähmt den eigenhändigen, widerspenstigen Liebsten mit liebenswürdigem Visk. Das fröhliche Spiel gewinnt an Reiz durch schöne Aufnahmen des Gebirgslandschaft, und auch eine Fülle schöner Bilder von Stilport und Eisenbahn fuhrte der gewandte Regisseur Hans Deppe zwanglos in die Handlung einzuflechten. Er gibt im übrigen beachtliche Leichtigkeit und stellt eine Reihe humorvoll beobachteter, fröhlich unmissbarer Typen hin. Mit der munteren Dorothée hat vor allem Anna Dösch wieder eine ihr so recht zukommende Rolle; sie ein Wirbelwind tollt sie über die Leinwand, läßt sich ihre niedliche Schmelze, der unglückseligen Augenwischung, hinter dem sich alle Teufelschen spitzbühligen Übermuts verdecken; die Syenen, da

sie als scheinbar hoffnungslos unbegabtes Schiffsarzt den gestrenge Lehrer zum besten hält, gelangen ihr ganz besonders. Derbfrisch, rauh und potternd verkörpert Paul Klinger wirksam den hartspinnigen Toni. Mit dem Bergbau wird der flotte, lebenslustige Arzt, der auch seinerseits an der immer eiferzuchtigen Verlobten (Gisela Schlüter) eine

Einmalige höchster Grad ZEISS IKON Kameras Rades Grosse Burgstrasse gegenüber der Kurpost

drastische Heilkur durchführt. Heidemann zeichnet feinstomisch den Abenteuer jugendlichen Kontrollrater, Wilsa Schaeffers einen weissenenden Professor mit Tod Tinschmann als energiegeladene Schiffsarzt. Mit dem Bergbau wird der flotte, lebenslustige Arzt, der auch seinerseits an der immer eiferzuchtigen Verlobten (Gisela Schlüter) eine

UHREN Schmuck Brauckmann Kirchgasse 25 Ruf 23745.

Schönes Herbstwetter.

In der vergangenen Woche ist die Entwicklung einer heftigen Wetterlage zunächst noch einmal durch eine heftigen Störungen bereitete worden, die vom Mittelmeer nordwärts wandern und deren Wetterwirksamkeit in Mitteleuropa trotz bekannter Bedingungen noch nicht mit hinreichender Wahrscheinlichkeit vorhergesagt werden kann. Am heutigen Morgen brachen diese Störungen in Deutschland ein und beeinflussten alsdann die Witterung unseres Gebietes in nur geringem Maße, wie dies in der vorangegangenen Woche der Fall war. Nach Verlagerung dieser Störung nach Nordwesten hatte sich am Morgen der über Deutschland nach Südland wandernde Hochdruck ausbreitet, in dessen Bereich am vorigen Samstag vieljährig heftiges und auch etwas wärmeres Wetter eintrat. Diese Besserung wurde schon am Sonntagmorgen am wieder durch eine der genannten Störungen unterbrochen, die diesmal aber eine wellenartige, nach der Nordsee gerichtete Zugkraft

beschränkt und unter Gebiet verläßt in Mitteldeutschland von der Nordseite nach im Sonntag durch ausnehmende Regenfälle nachmittags einleuchtend, weil nur sehr leichte Regenschauer bemerkbar.

Als sich dann aber die Depression über Mitteldeutschland weiter vertiefte, traten am Montag in Westdeutschland kalte, gemäßigtere Niederschläge ein, die auch in unserem Bezirk teilweise sehr ergiebig waren. In Wiesbaden gingen dabei 10 bis 14, in Frankfurt a. M. 25 und auf dem Hainberg 1.247 Liter je Quadratmeter nieder. Die Temperaturen liegen infolge einer anhaltend milderen Westwindströmung zunächst noch an und lagen am Montag mit 15 Grad in der Stadt und 22 Grad am Tage seit längerer Zeit wieder einmal etwas über dem jahreszeitlichen Normalwert. Am Dienstag stiegen die Niederschläge trotz harter Bewölkung nach, doch kam jetzt auf der Giebels der Dettelsheim eine Strömung arktischer Kaltluft in Genu, die schon an diesem Tage in England und Frankreich einen erheblichen Temperaturrückgang hervorrief. Mit langsamer Verlagerung der Tiefdruckzone gelangten auch wir in den Bereich der Kaltluft, die am Mittwoch die Temperatur bei immer noch bedecktem Himmel nur 16 Grad erreichte. Am Donnerstag trat mit dem durch die Kaltluft bestimmten Druckanstieg kräftige Aufbesserung ein, bei der die Temperatur um Mittag etwas anstieg, in der Nacht zum Freitag aber durch Ausstrahlung erheblich herabgedrückt wurde.

In Wiesbaden wurden als tiefste Nachttemperaturen 7 bis 8 Grad, andererseits weniger als 5 Grad beobachtet. Randbedingungen der bis zur letzten Nacht gemachten Deckschichtungen waren am Freitag und auch heute teilweise wieder Bewölkung. Niederschläge traten jedoch nicht mehr auf, zu einer nennenswerten Erwärmung ist es aber bis jetzt noch nicht gekommen.

Inzwischen hat sich hoher Luftdruck auf dem Festland weiter nach Osten ausgedehnt, sodass in keinem Bereich schon ein Herabsetzen zu erwarten ist, was wir bereits vor acht Tagen angekündigt hatten und durch das sowohl die Wiesbadener Herbstwochen als auch der Reichsparteitag vom Wochenende an begünstigt sein werden. Die Bewölkung wird zwar von der Wochenmitte an wieder zunehmen, stärkere Störungen werden aber zunächst noch nicht eintreten und die Temperaturen werden im Laufe der Woche nachlassendermaßen höhere erreichen. Später, am Wochenende tritt voraussichtlich ein Luftmassenwechsel ein, der unbedeutenderes und kühleres Wetter mit härteren Regenfällen bringen wird, eine längere Dauer dieser Störung ist jedoch nicht wahrscheinlich.

Niederlassen wird jedoch für diese Idee gewonnen. In Hannover gibt es schon 30 Seidenbauern. Auch die Seidenstadt Bielefeld richtete bereits vor 4 Jahren eine Seidenraupenzucht ein, die wegen ihrer ausgezeichneten Ergebnisse jetzt zur „Beispielrauperei“ ernannt worden ist. In vielen Bauernhäusern des niederrheinischen Landes findet man die Seidenraupenzucht bereits als Nebenberuf. Im Gau Südhannover-Braunschweig haben nicht weniger als 185 Schulen für die Zucht der deutschen Seidengewinnung gewonnen, und es scheint, als sei Niederlassen drauf und dran, zur deutschen Seidenprovinz zu werden.

Luftschutzhilfsdienstpflicht.

Ein Erlass des Reichsluftfahrtministers.

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat einen Ausführungserlass zur 1. Durchführungsverordnung zum Luftschutzhilfsdienst herausgegeben. Aus ihm ergibt sich zunächst, daß zwischen Luftschutzhilfsdienst erster, zweiter und dritter Ordnung und zwischen Dienstleistungen erster bis dritter Ordnung unterschieden wird. Der Erlass regelt dann ausführlich die Heranziehung zum Luftschutzhilfsdienst. Hervorgehoben sei die Bestimmung zu § 10, Absatz 4 der ersten Durchführungsverordnung, wonach auch Wehrdienstpflichtige zu Aufgaben auf dem Gebiet der Organisation und der Ausbildung im Frieden herangezogen werden können. Über die Frage der ärztlichen Untersuchung sind bereits vor einiger Zeit Bestimmungen ergangen. Die Frage der zivilen Verhinderung ist vor der Heranziehung nur bei Angehörigen öffentlicher Dienststellen sowie der NSDAP und ihrer Gliederungen, im übrigen nur auf begründeten Antrag zu klären.

Bei Aufruf des Luftschutzhilfsdienstes werden im Sicherheits- und Hilfsdienst erster bis dritter Ordnung die Führer bis zu den Truppführern einschließend und die Ordner in den öffentlichen Versammlungsräumen, die Versammlungsorte und die Betriebsstätten der Luftwaffe zu Hilfe polizeibeamten ernannt werden. Soweit erforderlich, sind auch Luftschutzwarte zu Hilfspolizeibeamten zu bestellen. Bei Heranziehung dieser Personen zur Luftschutzhilfsdienstpflicht sollen deshalb die Ortspolizeibehörden darauf achten, daß sie sich nach ihrer Gesamtpflichtigkeit für eine spätere Ernennung zum Hilfspolizeibeamten eignen. Soweit die Heranziehung zum Luftschutzhilfsdienst durch die Polizeibehörden erfolgt, wird sie durch Zustellung einer Verfügung durchgeföhrt. Der Luftschutzhilfsdienstpflichtige muß gleichzeitig eine schriftliche Erklärung darüber abgeben, daß er nicht mit Luftschutz bestraft ist, die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, nicht die Wehrmündigkeit verloren hat und nicht wegen staatsfeindlicher Betätigung bestraft ist, daß er ferner nicht Jude ist.

Das Personal für den Sicherheits- und Hilfsdienst erster Ordnung wird nach dem Erlass in erster Linie für den Feuerlöschdienst von den Feuerwehren, für den Sanitätsdienst vom Roten Kreuz und den öffentlichen Gesundheitsdienstleistungen, für den Sanitätsdienst von der Technischen Hilfe und anderen Friedensleistungseinrichtungen unter Berücksichtigung ihrer Aufgaben gestellt. Für den Sicherheits- und Hilfsdienst zweiter und dritter Ordnung ergeben sich besondere Bestimmungen. Die Luftschutzwarte und die übrigen Luftschutzhilfskräfte werden auf Vorschlag der örtlich zuständigen Stellen des Reichsluftfahrtbundes herangezogen.

Eine deutsche Seidenprovinz.

In der alten Herzogstadt Celle am Rande der Lüneburger Heide gibt es seit drei Jahren eine Versuchsanstalt für Seidenbau, die mit der Förderung der Seidenraupenzucht darin freit, Deutschland von der Einfuhr ausländischer Seide unabhängig zu machen. Sie stellt den Züchtern ihre wertvollen Erfahrungen zur Verfügung und liefert ihnen auch die Nachzucht. Sie bekämpft die Seidenkrankheiten und fördert die Anpassung des Raupenbäumens. In Celle befindet sich auch die Hauptniederlassung der einzigen deutschen Seidenpinnerie, die mit ihren modernen Einrichtungen in der Lage ist, alle in Deutschland erzeugten Kokons zu vorzüglichsten Fertigarbeiten zu verarbeiten. Die Versuchsanstalt verfolgt ferner das Ziel, den Seidenbau möglichst häufig als Nebenberuf einzuführen, und in

DARMTRÄGHEIT?
Neda-fruchtwüfel.
RM.-25 u. RM.-45

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Freitag-Vormittagsziehung.

30 000 RM.: 242 491.
10 000 RM.: 265 693.
5000 RM.: 282 480.
3000 RM.: 305 744 377 789.
2000 RM.: 15 351 27 315 70 286 96 654 112 592 113 305
134 455 136 846 260 765 344 818 383 478.
1000 RM.: 8987 13 051 33 872 55 134 72 558 77 386
99 550 125 807 130 098 145 979 167 074 189 508 186 434 187 699
200 653 201 105 221 285 227 663 238 419 238 756 249 546
266 103 277 960 279 029 312 504 332 858 336 245 341 566
346 270 361 850 370 726 372 962 377 263.

Freitag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 114 290 123 246 139 898.
5000 RM.: 235 071.
3000 RM.: 39 225 170 837 225 405 350 250 368 417.
2000 RM.: 11 700 148 233 193 960 261 736 268 813
367 630 391 526.
1000 RM.: 248 7488 14 296 20 125 39 799 51 386
64 187 82 359 108 556 112 093 166 925 186 750 202 535 214 526
216 808 237 852 237 564 262 887 274 107 281 949 294 293
295 391 306 570 318 841 336 408 342 193 347 911 354 165.
(Ohne Gewähr.)

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAP, Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Garnelstr. 204/1
Sprechstunden des Kreisamtes: Dienstag u. Freitag, 16-18 Uhr

Rückgabe der Reichsberufshilfskampfarbeiten.

Am Sonntag, den 5. September d. J., werden in der Gemeinlichen Berufshilfskammer Wiesbaden, Kellerrückstr. 44, in der Zeit von 10-12 Uhr, die Arbeiten der nachfolgenden Berufsgruppen zurückgegeben. Im
Raum 1: Kraftfahrzeugbauwerkzeug.
Raum 2: Bauhilfsstoffe.
Raum 3: Elektrotechnik.
Raum 4: Sonstige, Gas- und Wasser-Inhaltstoffe.
Raum 5: Feinmechanik, Mechanik, Schmiede.
Raum 6: Dreiecksbau.

Das Monatsprogrammblatt der NSG „Kraft durch Freude“ für den Monat September ist erschienen, und in der Kartenverkaufsstelle, Luisenstr. 41, Vaden, zum Preise von 10 Pf. erhältlich.

Prober Abend.
Montag, 5. Sept., Kurhaus, Konzert des Rhein-Mainischen Landesorchesters, unter Leitung von Fritz Guld, Beginn: 20 Uhr. Eintritt: 40 Pf.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 3. Sept., 19.30-22.00 Uhr: Der erste Frühlingstag. Sonntag, 4. Sept., 19.30-22.00 Uhr: Die Hölle. Montag, 5. Sept., 19.30-21.45 Uhr: Die Boheme. St. A. B. I.
Reichstheater. Samstag, 3. Sept., 20.00 Uhr: Gattin. Die 3 Enten. Sonntag, 4. Sept., 20.00 Uhr: Gattin. Die 3 Enten.
Kurhaus. Sonntag, 4. Sept., 16.00-17.00 Uhr. Brunnenkolonne: Konzert, ausgeführt von dem Musikforscher der Riegerhorst-Kommandantur. Leitung: Musikmeister Arnold Krenner. Eintrittspreis zur Blumenkammer: 0.50 RM. Kurkarten zur Trinkkur gültig. 16.00 Uhr. großer Kurhausaal: Restaurations-Konzert. Leitung: Kammermusiker Wille Reich. Eintrittspreis: 0.50 RM. 18.30 Uhr. im Kurgarten (bei ungeeigneter Witterung in der Stadthalle - Paulinen-Kloster). Abonnement-Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt. 1. Ouvertüre zu dem Volkslied „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ (Hr. O. Sauer). 2. Kleine Seitenoperette. Wiener Musik (Hr. Reichenow). 3. Kleine Wiener Skizzen für Streicher u. Orgel (Hr. Reindl). 4. Melodien aus der Operette „Die lustige Witze“ (Hr. Lehár). 5. Donaukranz. Du Walzerland. Walzer (Hr. Lehár). 6. Wiener Spiegelspiele (Hr. Komatz). 7. Wiener Blut. Walzer (Hr. Strauß). Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr im großen Kurhausaal: Restaurations-Konzert. Leitung: Kammermusiker Wille Reich. 1. In Treue feilt (Hr. Teile). 2. Ouvertüre zur Operette „Grixi“ (Hr. Linde). 3. Kosen aus dem Süden. Walzer (Hr. Strauß). 4. Liebesgruß (Hr. Egar). 5. Vondur aus der Operette „Die lustige Witze“ (Hr. Lehár). 6. Der verkümmerte Laus. Walzer (Hr. Strauß). 7. Sochseits auf Trab! (Hr. Egar). 8. Scherzoperette. Mit vielen Will. Meisel (Hr. Meisel). Eintrittspreis: 0.50 RM. Montag, 5. Sept., 20.00 Uhr: Konzert des Rhein-Mainischen Landesorchesters. Leitung: Fritz Guld. 1. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ (Carl Maria v. Weber). 2. Sonatina. Suite in vier Sätzen nach W. A. Mozart (Peter J. Schmitt). 3. Hornspiel. Rhapsodie Nr. 1 (Johann Svanen). 4. Drei Orchesterstücke aus der Musik zu „Gandolf“ (Edward Grieg). 5. Ballettmusik aus „Hänsel“ (Albert Hofmann). 6. Der Tanz in der Dorfschenke (Hr. Strauß). 7. Kammermusik. Rhapsodie über zwei russische Themen (Nikolai Rimski). 8. Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“ (G. Rossini). Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.
Brunnenkolonne. Sonntag, 4. Sept.: Meisterblumen. „Blühender Herbst“ (Rolfstag). 11.30 Uhr: Frühkonzert. Leitung: Kammermusiker Fritz Guld. Eintrittspreis zur Blumenkammer: 0.50 RM. Kurkarten gültig zur Trinkkur.
Scala-Operette. Sonder-Gottespiel der Original-Wiener-Brant-Revue „Kaschens Wien“ in 25 phantastischen Bildern.
Film-Theater.
„Halsbär.“ Jugend. Bühnenhaus: „Ma und Rudolf.“
„Thalia.“ Karren im Schnee.
„Halsbär.“ Jarak Seander in „Reimat“.
„Film-Ballet.“ Zwischen den Eltern.
„Capitol.“ Schiffe in Kabine 7.
„Hypoll.“ Arisco-Expreß.
„Urania.“ Mutterliebe.
„Vana.“ Mutterliebe.
„Olympia.“ Volleigento 99.
„Hinter.“ Schwarze Kolen.

Freude am Heim

Ein geschmackvolles und behagliches Heim spielt im Leben jedes einzelnen nach wie vor eine große Rolle. Ehe man jedoch voreilig annimmt, mancher Wunsch ließe sich der Kosten wegen nicht erfüllen, sollte man sich in unserer bedeutenden Gardinen- und Teppich-Abteilung vom Gegenteil überzeugen lassen.

Stores-Meterware aus deutschem Tüll, für das behagliche Wohnzimmer, 230 cm hoch . . . Mr.	2.95	Gardinen-Volle In verschiedenen farbigen Blumenmustern, für die beliebte Vollgardine, ca. 110 cm breit . . . Mr.	1.25
Stores-Meterware aus Großtüll mit Hand- durchzug, besonders für Herrenzimmer geeignet, ca. 220 cm hoch . . . Mr.	3.50	Dekorationsstoff aus Kunstseide, apart Querschnitt, mit farben- frohen Noppeneffekten, ca. 120 cm breit . . . Mr.	2.75
Stores-Meterware aus Florentiner-Tüll, die bevorzugte zarte Schlafzimmer-Gardine, ca. 235 cm hoch . . . Mr.	4.50	Dekorationsstoff Leinencharakter, i. Bauern- stil gemustert, für das elegante Speisezimmer, ca. 120 cm breit . . . Mr.	3.95

Teppiche, Bettumrandungen und Läufer
in besonders großer Auswahl!

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN - KIRCHGASSE 39-41

Autorisierte Vertretungen für Automobile

Auto-Bedarf | Auto-Vermietung
Auto-Pflege | Auto-Reparaturen
Tank-Dienst | Auto-Fahrschulen



• Verkauf
• Kundendienst
• und Reparatur

Generalvertretung: **Heinrich Vollmer**
Dolzheimer Str. 61 • Tel. 21817, Nachruf 60362



Reparatur-
werkstätte

Verkauf/Kundendienst
Fahrschule | Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82



R. Marschall
Schwalbacher Straße 41 / Tel. 23333

Verkauf | Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile



Autofabrik Winkler
am Bahnhofplatz / Tel. 59946

Julius Behrens jun.

Autopflege

Moderne Hebebühne
Zubringerdienst

OLEX-Tankhaus
Frankfurter Straße

Telefon 2398

Handelt es sich um den Führerschein?
Dann schenken Sie doch einfach Ihr
Vertrauen der bewährten

Fahrschule Grün Kaiser-Friedrich-Ring 17
Telefon 27501
Dort finden Sie freundliches Entgegenkommen und
die Gewähr für gute und gründliche Unterweisung.
Ausbildung für alle Klassen. Zahlreiche ungeforderte
Anerkennungsschreiben.

Fahrschule

Höhn & Michel

Fahrzeug-Reparaturen

Rheinstraße 52, Tel. 28929

Reifen-Neuverkauf
Reifen-Neugummierung
Reifen-Reparaturen
Reifen-Sommern



Autoreifen-Spezialhaus

Wilhelm Pfeiffer

Nerostraße 16 • Telefon 24803

Autoverwertung
Verschrottung
FRANZ OTT



WIESBADEN

Malzerstraße 118

Gegenüber Germania-Bräuerel

Telefon 28089 / Privat 28039

Die Verpflegung Ihres Automobils durch

Autoheim

WIESBADEN

H. Würfel Wwe.

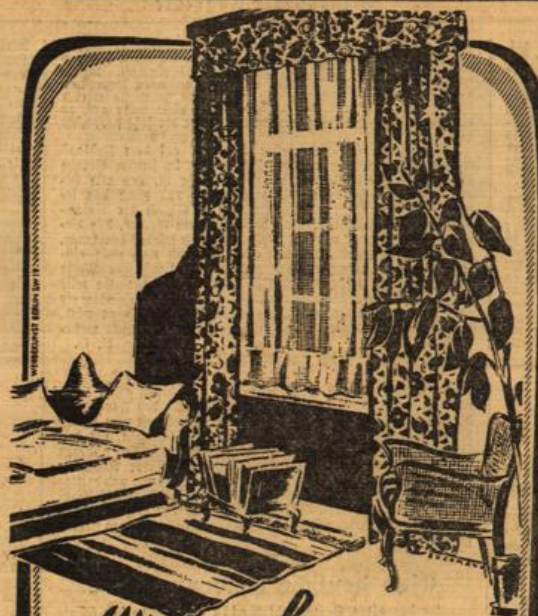
Schwalbacher Straße 36 • Tel. 25474

TANKT

Uittings Ole bevorzugt!

Auslieferungslager
und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

U ITTING-BENZIN



Wer schön
wohnen möchte,

kann in meiner vergrößerten Gardinen-
Abteilung unzählige Anregungen erhalten!
Hier eine kleine Auswahl aus meinen
Herbstangeboten:

Landhausgardinen ca. 60—70 cm breit

Mtr. -.42 -.35 -.25

Fantasie-Elamine und Tüllspannstoffe

für die schönste Spanngardine, ca. 150 cm breit

Mtr. -.98 -.76 -.68

Großtülle

ca. 225 cm breit . . . Mtr. 3.25 2.95

ca. 300 cm breit . . . Mtr. 5.— 4.60

Stores-Meierware ca. 210—250 cm hoch

Mtr. 2.95 2.25 1.65 1.15

Elegante Druckstoffe

für die neuzeitliche Übergardine, ca. 120—130 cm breit

Mtr. 2.95 2.45 2.15 1.85

Dekorationsstoffe in Handwebart, ca. 120 cm breit

Mtr. 2.75 2.25 1.78 1.58

KRANZ
WIESBADEN • KIRCHGASSE 62

Vorteilhafte

Bezugsquellen sucht und findet die
Hausfrau immer im Anzeigenteil des
„Wiesbadener Tagblatt's“



Genehmigter Möbeltransport

**MOBEL
DARMSTADT**

Frankenstraße 25

Ehardleben! Kein Laden!

Seyb's Wanzentod

seit 39 Jahren bestens bewährt!
Einfache Anwendung, Erfolg sicher.
Fl. von RM. —.60, 1.20, 1.80, 6.—
Fachdrogist Seyb
Rheinstraße 101, Fernruf 25468

Spitzenleistung

Main Prinzip, in jeder Preislage gute Qualität!

Schlafzimmer

RM. 775.— 595.— 458.— 395.— 375.— 295.—

Wohn- u. Speisezimmer

RM. 540.— 450.— 395.— 325.— 295.— 258.—

Kompl. Küchen

RM. 260.— 240.— 220.— 195.— 175.— 120.—

Wohn- und Schreibschänke, Büfets, Schreib-
tische, Kleiderschränke, 1. 2. und 3. Tür, Frisier-
kommoden, Nachtschränke, Wäscheschränke,
Kaisische, Sessel, Chaiselongues,
Deckbetten, Kissen, Stepp- und Daunendecken,
Schlafdecken, Bettfedern, Daunendecken, Drell
in allen Preislagen.

Roßhaar-, Kapok-, Woll- und Seegrasmattens,
Orig. Schlafmattens aus eigener Werkstatt
Holz-, Metall- und Kinderbetten, Promaden- u.
Wochenend-Wagen in großer Auswahl.

**AUFARBEITEN VON MATRATZEN
BETTFEDENEREINIGUNG**

Freie Auto-Lieferung
Ann. aller Bedarfsdeckungsacheine
— Ruf 26122 —

KRUMMECK
WIESBADEN • MAUERGASSE 8-15

Sonder-Angebot!

Badewannen . . . von 55.— an

Badeöfen von 52.50 ..

Waschtische

Hartholzporzellan m. 2 Hähnen, Kon-
solen, Ablauf und Siphon, ver-
chromte Armatur, kompl. von 36.— ..

Spiegel mit Dauerbelag

50/40, 60/45 cm von 7.75 ..

Glasplatten

mit Halter, verchromt . . von 2.35 ..

Spülsteine-Feuertön

mit S-Ventil, 53—68 cm . . von 13.50 ..

Doppelspülbecken

mit Ventilen u. Konsolen . . von 34.— ..

Warmwasserspender

5-Liter-Leistung von 45.— ..

Klosetts mit Sitz

Hartholzporzellan von 17.— ..

Handwaschbecken

Hartholzporzellan von 6.50 ..

Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellungen

JACOB POST
Hochstättenstraße 2 • Maurflusstraße 12



Wer zeitgemäß

WOHNKULTUR

für sein Heim wünscht, be-
achte die interessante große

MOBEL-SCHAU

wohnfertig eingerichteter

2 Räume einschließlich Tep-
pichen, Beleuchtungskörper,
Kunstgewerbe, Dekorationen,

200 ZIMMER

in erlesener Geschmack und
allen Preislagen zur Auswahl

Eine Auswahl der deutschen
Möbelindustrie

Das große Einrichtungshaus

Helberger

Frankfurt a. M.

Anstalt von Eberhard-
Dietrichs-Söhnen